

xis der Kirche in Europa aufzuweisen. Die Überlegungen sind spirituell anregend, besitzen jedoch „ein hohes Maß an Fragmentarität“ (38). Sie fordern zu einer größer angelegten Reflexion heraus. M. SIEVERNICH S.J.

KERSTIENS, FERDINAND, *Praxis der Befreiung* (Theologische Meditationen 63). Zürich/Einsiedeln/Köln: Benziger 1984, 72 S.

In diesem Büchlein, das aus Vorträgen und Predigten des Marler Pfarrers entstanden ist, wird ein spiritueller Brückenschlag von lateinamerikanischen Erfahrungen zum europäischen Glaubens-Alltag versucht. Von Begegnungen mit Ordensschwwestern in den Favelas von Recife und mit dem Erzbischof Dom Hélder Câmara ausgehend versucht der Autor, der der neuen Politischen Theologie nahesteht, Hoffnungsbilder für eine erneuerte christliche Praxis zu entwerfen. Sie sind zentriert um die Themen von Glaube, Hoffnung und Auferstehung, Tod, Reich Gottes und Ewiges Leben. Es handelt sich um theologisch fundierte Meditationen, die ohne Überspanntheit zentrale Themen des Glaubens aktualisierend durchbuchstabieren. M. SIEVERNICH S.J.

BEFREIUNGSTHEOLOGIE ALS HERAUSFORDERUNG. Anstöße – Anfragen – Anklagen der lateinamerikanischen Theologie der Befreiung an Kirche und Gesellschaft hierzulande. Hrsg. Horst Goldstein. Düsseldorf: Patmos 1981. 223 S.

Zwei Bischöfe und drei Theologen Lateinamerikas sowie sechs deutsche Theologen haben zu diesem Sammelband beigetragen, der ein breites Spektrum der von der Befreiungstheologie angestoßenen Fragen und Herausforderungen darbietet. Der Band enthält engagierte Predigten der deutschen Pfarrer F. Kerstiens und L. Waltermann; appellative Reden der beiden brasilianischen Bischöfe A. Fragoso und H. Câmara; eine Kritik der Ideologie des „Technologismus“ (H. Assmann); ein Interview mit Arbeitern bei deutschen Firmen in Brasilien (R. I. de Almeida Cunha); einen Artikel zur Indianerpastoral (G. P. Süß); eine kommentierte Beispielsammlung des neuen Umgangs mit der Bibel (C. Bussmann). – Die drei wohl gewichtigsten Beiträge stammen vom Hrsg. H. Goldstein, von C. Boff und H. Ludwig. Von Goldstein stammt eine hilfreiche Typologie der Kirchlichen Basisgemeinden, welche sich in etwa an die von L. Boff herausgestellten „notae ecclesiae“ anschließt und nach den Impulsen für Europa fragt. C. Boff plädiert in einem kulturphilosophischen Essay für einen wechselseitigen Lernprozess zwischen intellektuellem Wissen und Volksweisheit, wobei er einer Idealisierung des „Volks“ nicht ganz entgeht. Ludwig schließlich vergleicht Katholische Soziallehre und Befreiungstheologie, um Analogien zu ergründen und die Soziallehre von der Praxis katholisch-sozialer Bewegungen her zu rekonstruieren. Dieser Versuch, der vertieft zu werden verdient, überwindet die unfruchtbare Polarisierung und wechselseitige Polemik, die leider in Europa und Lateinamerika zu vernehmen ist. – Goldstein, der sich im doppelten Sinn als „Übersetzer“ der Befreiungstheologie in Europa verdient macht, versteht den von ihm herausgegebenen Sammelband, der fast nur Erstveröffentlichungen enthält, als Materialsammlung für eine „mitteleuropäische Theologie der Befreiung“ (16). Über Appell, Paränese und „dissidierendes Pathos“ (15) hinaus bedarf es dazu freilich noch großer praktischer und reflexiver Anstrengungen des Dialogs.

M. SIEVERNICH S.J.

CABESTRERO, TEÓFILO, *Mystik der Befreiung*. Ein Portrait des Bischofs Pedro Casaldáliga in Brasilien. Mit einem Vorwort von Johannes B. Metz, Wuppertal: Jugenddienst-Verlag 1981. IX/182 S.

Die Rückkehr zur Kontemplation, die „Suche nach der Mystik der Befreiung“ (122) hat den Titel des Buchs inspiriert; einer der Vorkämpfer einer solchen Mystik ist der aus Katalanien stammende Bischof Casaldáliga, der der Prälatur São Félix (Mato Grosso) vorsteht. Er verkörpert einen neuen Typ von Bischof; er ist kritischer Prophet und inniger Poet, oft denunziert und von seinem Volk geliebt. – Im vorliegenden Buch porträtiert Vf. diese ungewöhnliche Gestalt in einem stimmungsvollen Bericht, in dem

sowohl lange Gesprächskontrolle (von 1977 und 1980) eingegangen als auch Kostproben der kraftvollen Lyrik eingesprengt sind. Es erzählt lebendig von den Konflikten in der brasilianischen Gesellschaft und Kirche, aber auch von den hoffnungsvollen Entwicklungen, vom Kampf der Armen und ihrer Religion. Freilich wäre es dem Buch gut bekommen, wenn C. etwas mehr auf Distanz gegangen wäre, die vielen Wiederholungen ausgemerzt und das gesprochene Wort für die Veröffentlichung besser redigiert hätte. Das Buch ist ein wertvolles Lebenszeugnis aus der Kirche Brasiliens, rückt allerdings hart an die Grenze einer verfrühten Heiligenbiographie. J. B. Metz hat ein Wort beigesteuert, in dem er den Bischof *mit* seinem Volk hervorhebt und die gelebte „produktive Einheit von Mystik und Politik“ (VIII) lobt.

M. STEVERNICH S. J.

EIGENMANN, URS, *Politische Praxis des Glaubens*. Dom Helder Câmara's Weg zum Anwalt der Armen und seine Reden an die Reichen. Freiburg (Schweiz)/Münster: Edition Exodus/edition liberación 1984. 729 S.

Der heute 77jährige Alterzbischof von Olinda und Recife im brasilianischen Nordosten, Dom Helder Câmara, gehört zu den profiliertesten Vertretern des lateinamerikanischen Episkopats. Weit über die Grenzen seiner Diözese, seines Landes und des Subkontinents hinaus ist er in der Nachkonzilszeit durch seine Reden nicht nur bekannt geworden, sondern auch zur Symbolfigur einer sich für die Armen dieser Welt einsetzenden Kirche aufgestiegen. Was Mutter Teresa von Kalkutta für den sozial-caritativen Bereich darstellt, repräsentiert Câmara für den sozial-politischen Bereich. Er ist eine prophetische Gestalt, an der sich die Geister scheiden und die man durchaus in der Linie jener Bischöfe in der Kirchengeschichte Lateinamerikas sehen darf, die es zu ihren Amtspflichten zählten, „Väter der Armen“ zu sein, wie es schon 1583 das III. Konzil von Lima formulierte. Seine Eloquenz als Anwalt der Armen und Prediger vor den Reichen macht ihn zum Chrysostomus des 20. Jahrhunderts. Seine Rolle und Bedeutung als Leitfigur im kirchlichen Bereich, aber auch darüberhinaus als Wortführer der Völker der sogenannten „Dritten Welt“ rechtfertigen und gebieten die Auseinandersetzung mit ihm und seinem Werk. Er ist zwar kein Befreiungstheologe und hat sich selbst auch nie als solcher verstanden, aber er gehört zu den vielen bischöflichen Vertretern dieses neuen theologischen Denkens, das er von dessen Anfängen an begleitete, aufnahm, verbreitete und auf seine Weise bereicherte. Neben den vielen Veröffentlichungen von ihm und über ihn wächst auch die Zahl wissenschaftlicher Publikationen. Das vorliegende Buch ist eine 1984 an der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg (Schweiz) angenommene Dissertation; ihr Verf. hat sich die begrenzte Aufgabe gestellt, diejenigen Reden zu analysieren, die der brasilianische Erzbischof *außerhalb* seines Landes gehalten hat. Das Verzeichnis (713–727) listet für den behandelten Zeitraum von 1965 bis 1981 insgesamt 162 solcher vornehmlich in Europa und den Vereinigten Staaten gehaltener Reden auf. Seiner dokumentierend-systematisierenden Inhaltsanalyse (211–688), die mehr als zwei Drittel der umfangreichen Arbeit umfaßt, schaltet der Verf. eine im wesentlichen aus den bisher vorliegenden Publikationen zusammengestellte Darstellung des Lebens- und Denkwegs Câmara's vor (9–210). Diese Biographie zeichnet nicht nur ein äußerlich bewegtes Leben im historisch-politischen Kontext nach, sondern arbeitet auch deutlich jene Bekehrung zu den Armen heraus, die, durch ein Gespräch mit Kardinal Gerlier 1955 ausgelöst, sein künftiges Wirken bestimmen sollte. Wie in einem Fokus läßt sich am Leben und Wirken Câmara's der Aufbruch der Kirche Lateinamerikas nach dem Konzil ablesen; ein Aufbruch, der sich kirchenamtlich in den Beschlüssen von Medellín (1968) und Puebla (1979) niederschlug, auf der reflexiven Ebene zur „Theologie der Befreiung“ führte und programmatisch in die „vorrangige Option für die Armen“ einmündete. Der biographische Teil, der auch wichtige Reden Câmara's in seinem Heimatland referiert (etwa 104 ff.; 119 ff., 155 ff.), wird von einer Zusammenfassung der Aspekte und Etappen in der Entwicklung Câmara's abgeschlossen. Um das umfangreiche corpus der schriftlich vorliegenden, aber nur zum Teil leicht zugänglich veröffentlichten Reden Câmara's zu strukturieren und zu analysieren, bedient sich der Verf. eines doppelten Gliederungsprinzips (vgl. 211 ff.): als *externes* Prinzip zieht er mit Berufung auf L. Boff